

NOBELPREIS

Kurz vor Ablauf der Frist hat Literaturnobelpreisträger Bob Dylan (76) seine Nobelvorlesung abgeliefert. Die Rede ist laut Schwedischer Akademie als Tonaufnahme eingetroffen.

Kultur

RP-ONLINE.DE/KULTUR

THEATER

Die 1978 geborene Autorin Anne Lepper erhält für „Mädchen in Not“ den mit 15.000 Euro dotierten Mülheimer Dramatikerpreis.

Realismus statt Erlösung: Der Ballettchef macht aus Rossinis „Kleiner feierlicher Messe“ ein Treffen der Sünder und Frömmeler auf einem Dorfplatz in Italien.

VON DOROTHEE KRINGS

DÜSSELDORF Es gibt diese unheiligen Momente: Da tritt eine Tänzerin barfuß auf die Bühne, die ausgestreckten Arme behängt mit Rosenkränzen. Es ist eine schreckliche Last, die sie da schleppt, damit gelingt es ihr nicht, sich in religiöse Ekstase zu versetzen. Irgendwann hält sie die dunklen Perlen wie ein Kind vor die Brust, sinkt auf einen Stuhl, lässt die Rosenkränze in den Schoß gleiten, während hinter ihr das Leben auf dem Dorfplatz mit den weit geschwungenen Arkaden weitergeht. Crucifixus – der Mensch trägt schwer an diesem Gekreuzigten. Zwar wurde er gesandt, die Sünden der Menschen auf sich zu nehmen, doch dann hat er sie zurückgelassen auf Erden mit all dem Hass, der Einsamkeit, den Verführungen und unerfüllten Wünschen.

Martin Schläpfer feiert Messe. Doch gerät ihm das nicht zum lichten Gottesdienst, zu einer entrückten Stunde der Erbauung, die dem Gläubigen hilft, die Mühsal seiner Tage zu tragen. Schläpfer holt das Leben mit all seiner Qual und seinen Verfehlungen in die Messe hin-



Getanzter Neorealismus: Julie Thirault (von links), Marlúcia do Amaral, Rashaen Arts und Yuko Kato in einer Szene des abendfüllenden Balletts, das Martin Schläpfer für „b.32“ zu Musik von Gioachino Rossinis „Petite Messe Solennelle“ geschaffen hat. FOTO: WEIGELT

nein, macht den Dorfplatz zur Kirche oder die Kirche zum Dorfplatz, und stellt die Sünder aus: Ein Priester muss erotischen Verlockungen widerstehen, ein Bettler ringt vergebens um Almosen, die einfachen Leut’ tanzen und feiern, schleppen Brote und Parmaschinken auf die Piazza, doch dann prügeln sie sich damit, ducken sich vor den Autoritäten, enden auf dem Schlachtfeld. Selten hat Schläpfer so explizit, so gegenständlich gearbeitet. Diesmal lässt er nicht in vieldeutiger Ab-

straktion tanzen wie etwa bei Brahms’ „Requiem“, das so eindringlich von Verzweiflung, Tod, aber auch Trost erzählte. Diesmal soll es zünftig zugehen, realistisch, menschlich.

Natürlich steckt diese Welthaltigkeit in der Musik. Schläpfer hat sein abendfüllendes Ballett zur „Petite Messe solennelle“ – der „kleinen feierlichen Messe“ von Gioachino Rossini geschaffen. Zu einem eigenartig ironischen Werk also, das Rossini in der letzten Phase seines Schaffens

für zwei Klaviere und Harmonium schrieb und das die musikalische Sprache der Messe weit ins Opernhafte treibt. Als wolle da ein gewiefter Opera-Buffer-Spezialist seinen Gott herausfordern, auch das Fromme seiner Sprache anzuerkennen.

Unter der musikalischen Leitung von Axel Kober ist an der Rheinoper diese Urfassung zu hören – auf historischen Instrumenten. Der Aufwand hat sich gelohnt, denn das leicht Plumpe der historischen Klaviere und die Blasebalk-Naivität des

Harmoniums ergeben eine volkstümliche Klangfarbe, der bereits alles Erhabene, Entrückte ausgetrieben ist. Und doch gibt es in dieser Messe polyphone Passagen von feierlichem Ernst, die Kober mit seinen Solisten und dem kleinen Sängersenemble delikat darreicht, und die Schläpfer dann auch erhaben tanzen lässt mit Spitzenschuhen und streng choreografierten Fugemotiven.

Doch dieser heilige Ernst ist brüchig. Schläpfer will sich nicht ins

INFO

„b.32“ ist auch im Fernsehen zu sehen

TV Die Uraufführung der „Petite Messe solennelle“ wurde aufgezeichnet. Sendetermin: Samstag, 22. Juli, 20.15 Uhr, auf 3sat

Karten Bis Mitte Juli ist „b.32“ in Düsseldorf zu erleben, ab Oktober in Duisburg, dann wieder in Düsseldorf. www.operamrhein.de

Unendliche retten, sondern sich der Wirklichkeit stellen, der ganzen Unheiligkeit des Seins. Mit seinem Bühnen- und Kostümbildner Florian Etti hat er das 1863 komponierte Werk in das Italien der 1940er Jahre verlegt. Die Tänzer tragen Kostüme wie in Filmen des italienischen Neorealismus von Visconti oder Rossellini. Jeder Tänzer wird zum Darsteller, wird ein Individuum, das mit eigenen Sehnsüchten, Ängsten, Verletzlichkeiten ringt. Nur selten gibt es eine Ahnung von Erlösung. Etwa wenn Marcos Menha plötzlich, einsam in Licht getaucht, die Arme ausbreitet wie Flügel und in einer Haltung der Kontemplation verharrt. Als sei es dem Menschen eben doch möglich, über sich hinauszugreifen, Transzendenz zu erfahren.

Doch dem Erhabenen gönnt Schläpfer nur Momente. Er will die Scheinheiligkeit der Frömmeler entlarven, die Gewalt rigider Moral anklagen, zeigen, wozu der Mensch fähig ist, und greift dabei auch zu Klischees. Diese Messe ist zwiespältig und darin modern: Sie trägt die ganze Unvollkommenheit des Menschen vor Gott – und fürchtet, dass der Himmel leer sein könnte.

Der künstlerische Neustart des Moers Festivals ist geglückt

MOERS (aka) Nie war Moers so voller Musik wie am Pfingstwochenende. Solisten und Bands gaben mehr als 60 Konzerte überall in der Stadt. Sie trugen das Moers Festival in die Kirchen, Kneipen, Geschäfte, in den Park und in die Festivalhalle.

Tim Isfort, der vor nur sechs Monaten die künstlerische Leitung in finanziell schwieriger Zeit übernommen hatte, gab mit seinem ersten Programm einen vielversprechenden Einstand. Mehrere tausend Musikfans erlebten den künstlerischen Neustart. Die 46. Ausgabe startete ungewohnt leise mit der Melodie einer Spieluhr. Das Kölner

Trio „Il Lusorius“ folgte mit Blockflöte, Klarinette, Geige und Serpent dem Klang der Spieluhren und improvisierte zur Schicksalsmelodie.

Die Kreativität und Vielfalt der aktuellen Musik spiegelte sich allein in der Festivalhalle in mehr als 20 Konzerten wider. Junge Bands wie das Dub Trio aus New York begeisterten das Publikum mit harten, schnellen und rauen Klängen. Mit Trommeln und Gong brachte das Hsaing Wang Ensemble aus Myanmar die Weltmusik auf die Moerser Konzertbühne. Bandleader Sein Hla Myaing spielte das Pat Waing. Das sind 21 im Kreis aufgehängte Trommeln. Is-



Der Musiker und künstlerische Leiter des Moers Festivals, Tim Isfort FOTO: DPA

fort spielte mit den Erwartungen seiner Zuhörer. Wer Improvisation erwartete, wurde mit eingängigen Melodien überrascht: Brian Blade, 2009 zum besten Jazzschlagzeuger gekürt, stellte sich mit Mama Rosa als virtuoser Gitarrist mit Liedern zwischen Folk und Pop vor. Für einen Höhepunkt sorgte der Trompeter John-Dennis Renken. Für seinen Auftritt hatte er mit Tribe ein kraftvolles Bläser- und Schlagzeug-Quintett zusammengestellt, das sich gekonnt zwischen Rhythmus, Elektronik und Improvisation bewegte. Intime Club-Atmosphäre schuf der künstlerische Leiter, in-

dem er sowohl für das deutsch-englische Jazz-Trio Keune, Lash und Noble als auch für die Reihe „Discussions“ eine Bühne in die Mitte der Zuschauer stellte. Dort lieferten sich die Schlagzeuger Carolin Pook und Achim Krämer, Soundkünstler Achim Zepezauer und Saxofonist Pavel Arakelian einen perkussiven Schlagabtausch. Mit seinem Programm kehrte Tim Isfort zu den Wurzeln des Musikfests zurück, ohne altmodisch zu wirken. Das zeigte kein anderes Konzert so deutlich wie das von Altmeister Anthony Braxton. Der Saxofonist begeisterte mit seinen jazzigen Klangwelten.

Spanischer Autor Juan Goytisolo gestorben

MADRID/MARRAKESCH (dpa) Der spanische Schriftsteller und Orientexperte Juan Goytisolo ist tot. Der Autor von „Trauer im Paradies“ starb im Alter von 86 Jahren in seinem Haus im marokkanischen Marrakesch. Nach einem Schlaganfall im März habe sich der Gesundheitszustand von Goytisolo in den vergangenen Wochen deutlich verschlechtert, berichteten spanische Medien. Goytisolo galt seit vielen Jahren als Kandidat für den Literaturnobelpreis. 2014 erhielt er in seiner Heimat den Cervantes-Preis.

RP Gewinnspiel

4-Sterne Superior im Montafon

Im 4-Sterne Superior Alpenhotel Montafon in Schruns ist der Luxus des Einfachen jederzeit zu spüren – die Möbel, Stoffe und Blumen sind stilvoll und natürlich ausgewählt und auf dem Teller findet sich kulinarisches Handwerk, immer frisch zubereitet und kreativ kombiniert. Sie betten sich in komfortablen Zimmern und Suiten und relaxen auf mehr als 1500 qm im luxuriösen AlpenSPA. Das 40 km lange Bergtal im österreichischen Vorarlberg ist ein ganz besonderes Stück intakter Natur zum Wandern, Biken, Golfen oder einfach nur relaxen. 5 Nächte inkl. 3 Tage Montafon-Card und 50 Euro Wellnessgutschein gibt es ab 730 Euro.

Ihr Gewinn für 2 Personen

- 5 Nächte für 2 Personen im Doppelzimmer
- Genießer-Frühstücksbuffet bis 11 Uhr
- Nachmittagsbuffet • Saft, Wasser, Tee, Kaffee 8-16 Uhr
- Alpen-Gourmetmenü am Abend • freie Nutzung Wellnessbereich

Weitere Infos: www.alpenhotel-montafon.net

*50 Cent/Anruf aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk abweichend • ohne Vorwahl, 50 Cent/SMS
Teilnahme erst ab 18 möglich; ausgeschlossen sind Mitarbeiter des Verlags oder verbundener Unternehmen. Das Los entscheidet und die Gewinner werden kurzfristig benachrichtigt. Im Übrigen finden Sie unsere Teilnahmebedingungen auch unter www.rp-online.de/teilnahmebedingungen.
Keine Barauszahlung. Ohne Anreise.



Hotel-Info:
Alpenhotel Montafon
Silvrettastraße 175, A-6780 Schruns im Montafon
Telefon +43 5556 75700
www.alpenhotel-montafon.net

Frage beantworten und gewinnen:
In welchem Land liegt das Montafon?

Antwort nennen unter:
0137 9 88 67 15*

Oder SMS mit dem Kennwort „rpreise“, Leerzeichen, Ihrem Namen, Adresse und Lösung an 11111.
Teilnahmeschluss: 06.06.2017, 24 Uhr!



Gewinnspiel
aus
Reise & Welt